© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Zum Brutvorkommen der Samtente, *Melanitta fusca (L.)*, im transkaukasisch-(armenisch)-nordostkleinasiatischen Hochland

Von **H. Kumerloeve**

Zu den (vom tiergeographischen Blickpunkt aus besonders interessanten) Vogelarten, die weitab vom mehr oder minder geschlossenen Brutareal völlig isolierte Nistplätze besitzen — sei es als Restpositionen einer ehemals ausgedehnteren Verbreitung, sei es umgekehrt im Zuge neuerlicher Expansionen oder aus anderen Gründen —, gehört auch die Samtente. Zwar ist in VOOUS' Vogelatlas auf Karte 52 nur das ziemlich zusammenhängende Gebiet der Brutverbreitung im nördlichen Eurasien und Nordamerika angegeben, aber neuere Feststellungen, darunter nicht zuletzt meine eigenen im Frühjahr 1965 im Hochlande NE-Kleinasiens (dem früheren türkischen Hocharmenien) schließen alle Zweifel aus bzw. belegen, daß die Art in dieser jetzt vorwiegend zur sowjetarmenischen Republik gehörigen Gebirgszone heimisch ist.

Ohne hier näher auf die größtenteils russischsprachige*) Spezialliteratur eingehen zu wollen, sei nur kursorisch bemerkt, daß das Vorkommen der Samtente auf dem große Sevan-See (auch Sevanga oder Gökça genannt, Höhe ü. M. 1925 m) östlich Erevans im Frühjahr 1862 bereits von DE FILIPPI bemerkt worden war. Doch wurde insbesondere ihr sommerliches Auftreten bzw. das evtl. Nisten u. a. von BOGDANOV (1879) und von RADDE (1884) angezweifelt bzw. in Abrede gestellt; nur für sehr harte Winter wollte RADDE ihr Vorkommen gelten lassen. Inzwischen konnte ihr Brüten, z. B. durch TSHCHIKVISHVILI (1933), nachgewiesen werden; entsprechend äußern sich u. a. SATUNIN (1907), TUGARINOV (1932), LAISTER & SOSNIN (1942), DAHL & SOSNIN (1947), DAHL (1954), und auch in dem von DEMENTIEV & GLADKOV (1951/54) herausgegebenen Handbuch ist *Melanitta fusca* als Brutvogel Transkaukasiens / Sowjetarmeniens genannt. Nach TSHCHIKVISHVILI nistet die Art vornehmlich am Tabazkuri, Madatapin und am Bugdashen See im Bereich des Sevan-Beckens; mehrfach wurden halberwachsene juv. von ihm festgestellt. Nach DAHL Brutzeit im Juni/Juli, wobei die Nester gewöhn-

*) Für freundliche Hilfe bei der Durchsicht russischer Literatur danke ich den Herren Kollegen Prof. L. SHELJUZHKO (Zool. Staatssammlung München) und Dr. J. SZIJJ (Vogelwarte Radolfzell-Möggingen).

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

lich trockene Stellen nicht weitab vom Wasser und möglichst in Vertiefungen o. ä. und von etwas Vegetation gedeckt einnehmen; Vollgelege 8—10 Eier. In der Regel offenbar Standvogel; überdies scheint auch Durchzug vorzukommen (bekanntlich gelten Kaspisches Meer und Aralsee als Winterquartiere).

Einige Beobachtungen auf meinem bereits erwähnten Mai-Aufenthalt in NE-Kleinasien weisen zwingend darauf hin, daß die Samtente auch diesseits der türkisch-sowjetischen Grenze unter sehr ähnlichen Bedingungen heimisch ist. Erstmals am 16. 5. überraschten mich auf dem Kuyucuk Gölü (rund 1800 m ü. M.; Göl = Binnensee) östlich Kars, d. h. nur etwa 20 km vor der Staatsgrenze, zwei Trupps von 4 bzw. 5 beieinander fliegenden oder schwimmenden Samtenten. Recht anders war das Bild am 17. 5. auf dem Çildir Gölü (1960 m) und dem wenig weiter nördlich liegenden Hosapin Gölü (Hazapin G., 1794 m): auf ersterem gezählt 18 und in größerer Entfernung noch mindestens weitere 12—15 Stück, auf dem Hosapin G. etwa 20 Samtenten, weniger gruppen- als paarweise, oft in lebhafter Balz, sich treibend, oft tauchend usw. Besonders auf dem vom Grenzverlauf „durchschnittenen" Hosapin G. war es ungemein eindrucksvoll, diesem bis in die Dämmerung hinein sehr lebhaften Balzgehabe beizuwohnen — in der grandiosen Einsamkeit des beiderseits streng bewachten Sperrgebietes (nur mit Sondergenehmigung des zuständigen Kommandeurs war mir mit meiner Frau und Assistenten, begleitet von türkischen Offizieren, das Betreten möglich gemacht worden), vom Ufer des tief eingesenkten, kaum von höherer Vegetation umgebenen Hochgebirgssees aus. Dumpf hallten die Balzrufe über das Wasser, und öfter plätscherte das beim Tauchen und mehr noch beim Sichtreiben der Erpel oder der Paare bewegte Wasser. Offensichtlich stand die Eiablage noch bevor, aber auch wenn es Juni/Juli gewesen wäre, hätte man sich nicht näher umsehen können. Da in DEMENTIEV & GLADKOVS Handbuch der Hosapin-See als einer der „völlig isolierten Brutplätze" genannt ist, scheinen im sowjetischen Seebereich Brutnachweise zu existieren; zweifellos sind solche auch auf türkischer Seite zu erwarten. Ähnliches gilt für den Çildir Gölü und den benachbarten Lavaş Gölü; ob auch für den relativ kleinen und ungleich flacheren Kuyucuk Gölü (der eher zur Kars Ovasi = Kars Hochfläche zu rechnen ist), steht dahin.

Wie sehr weitere Nachforschungen geboten sind, wird durch die Überraschung erhellt, mit der ich am 30. 5. 1965 bei der Besteigung des WNW vom Van Gölü gelegenen Nemrut Daği (Dağ = Berg) im über 3000 m hoch liegenden Kratersee mindestens 5—8 Samtenten antraf. Anders als ihre Artgenossen auf den vorher genannten Seen waren sie über mein plötzliches Erscheinen offenbar derart erschreckt, daß sie weit abflogen und rund um den von breiten Lavabändern, z. T. schwer begehbaren Ascheböden, Schneefeldern und Steilhängen umstandenen See nicht wieder aufgefunden werden konnten. Ob es

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

sich auch hier um balzende Paare handelte, steht deshalb dahin; unwahrscheinlich dürfte es nicht sein.

Im ganzen kann angenommen werden, daß die Samtente in diesem hochgelegenen und ziemlich seenreichen Gebiet jenseits und diesseits der türkisch-sowjetischen Grenze eine Biotopsituation vorfindet, die jener in ihrem weiträumigen Kerngebiet im nördlichen Eurasien und Nordamerika mehr oder minder ähnlich ist — wenigstens hinsichtlich der für die Brutansprüche der Art maßgeblichen Faktoren. VOOUS hebt hervor, daß sie sich in Mittelsibirien lokal wie ein Gebirgsvogel verhält. Ähnliches gilt offensichtlich auch für das hier in Rede stehende isolierte Brutareal. Über das Ausmaß seiner Besiedlung durch *Melanitta fusca,* besonders was den türkischen Anteil betrifft, näheren Einblick zu gewinnen, kann deshalb als eine lohnende Aufgabe innerhalb der weiteren ornithologischen Erforschung NE-Kleinasiens gelten.

Literatur

BOGDANOV, M. N. (1879): Ptici Kavkasa [Die Vögel des Kaukasus].

DAHL, S. K. (1954): Sivotnij Mir Armjanskoj SSR. vol. 1. Erevan.

DAHL, S. K. & G. V. SOSNIN (1947): Opredelitelj ptic Armjanskoj SRR. Erevan.

DEMENTIEV, G. P. & N. A. GLADKOV (1951/54): Ptici Sowetskogo Sojusa. Moskva.

FILIPPI, F. DE (1876): Zur Ornis Persiens. Note di un viaggio in Persia nell 1862 di F. de Filippi. Journ. Ornithol. 24, 173—189.

KUMERLOEVE, H. (1962): Zur Kenntnis der Avifauna Kleinasiens. Bonner Zool. Beitr. 12 (1961), 1—318.

LAISTER, A. F. & G. V. SOSNIN (1942): Materiali po Ornitofaune Armjanskoj SSR. Ornis Armeniaca Erevan.

RADDE, G. (1884): Ornis Caucasica. Kassel [mit Nachträgen 1885, 1887, 1890].

SATUNIN, K. A. (1907): Beiträge zur Kenntnis der Vögel des Kaukasus-Gebietes. Mitt. Kaukas. Museum Tiflis 1.

TSHCHIKVISHVILI, J. D. (1933): Materialien zum Studium der Natur-Ressourcen des Achalkalak Plateaus. Akad. Wiss. USSR Transkaukas. Sekt. 1933, 303—328. (russ.)

TUGARINOV, A. J. (1932): Enten, Gänse, Schwäne, Säger. Bestimmungsschl. Fauna USSR. Akad. Wiss. Zool. Abt., vol. 5: Aves. (russ.) Leningrad.

VOOUS, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Hamburg.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hans K u m e r l o e v e , 8032 München-Gräfelfing,

Hubert-Reissner-Straße 7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 8_1

Autor(en)/Author(s): Kumerloeve Hans

Artikel/Article: Zum Brutvorkommen der Samtente, Melanitta fusca (L.), im transkaukasisch-(armenisch)-nordostkleinasiatischen Hochland 63-65